

## Die Rolle als Frau in der heutigen Gesellschaft

Frauen sind schön, erfolgreich, selbständig, selbstbewusst – in den Medien wird man oft mit diesem Frauenbild konfrontiert. Frauen, die Familienarbeit, Partnerschaft, Haushalt und Beruf unter einen Hut bringen wollen, sind gezwungen über neue Lebensmuster und Rollenbilder nachzudenken.

(Mitg.) Egal ob Frauen verheiratet geschieden oder ledig sind, von den Medien wird suggeriert und von der Gesellschaft wird erwartet dass sie in jedem Lebensabschnitt alles locker meistern. Sie schaffen den Spagat zwischen Karriere und Familie. Jede Frau muss sich immer wieder mit den eigenen Wünschen und Bedürfnissen auseinandersetzen, und für sich persönlich einen gangbaren Weg finden.

Zum guten Funktionieren unserer Gesellschaft leisten Frauen einen bedeutenden Beitrag. Frauen haben eine wichtige Rolle, doch können sie sie auch genügend wahrnehmen? Sie machen immer wieder die enttäuschende Erfahrung, dass ihre Kompetenzen aus Kindererziehung, Partnerschaft, Haushalt und Beruf für wichtige Stellen nicht genügen.

Vreni Kölbener, akademische Supervisorin und Coach bietet einen Kurs für Frauen aller Altersstufen und mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen an, um der Rolle der Frau in der heutigen Gesellschaft auf die Spur zu kommen. In Einzel- und Gruppenarbeiten werden die eigenen Fähigkeiten und Ressourcen entdeckt, um daraus Kraft für neue Perspektiven zu schöpfen. Jede Frau kann für sich Ziele definieren und erste konkrete Schritte planen. Im geschützten Rahmen kann die Kraft der gegenseitigen Unterstützung gespürt werden. Der Kurs wird vom Frauenforum Appenzell zusammen mit Vreni Kölbener angeboten und findet ab 8. März, fünf mal jeden zweiten Mittwoch im Monat im Mesmerhaus in Appenzell statt (19.30–22.00 Uhr). Die Kurskosten betragen 200 Franken; die Teilnehmerinnenzahl ist beschränkt. Anmeldung unter 071 787 14 18 oder vreni@koelbener.ch. Weitere Informationen zum Kurs unter www.koelbener.ch

## Marktberichte

### Appenzell

Mittwoch, 1. März 2006

Auffuhr

**Nutzvieh**

Kälber 2 Stück, Total 2 Stück.

**Kälbermarkt**

**Tränkkälber:**

Stierkälber bis 75 kg A Fr. 8.50

Kuhkälber bis 70 kg A Fr. 8.00

**Mastkreuzungen:**

Stierkälber bis 75 kg Fr. 12.00

Kuhkälber bis 70 kg Fr. 10.00

### Suisseporcs

Börseninformation 27. Februar–4. März 2006

Jäger SGD-A	Aktuell	Vorwoche
20 kg	6.60	6.60
30 kg	5.10	5.10
40 kg	4.30	4.30
50 kg	3.80	3.80
Jäger M-7		
20 kg	6.90	6.90
30 kg	5.30	5.30

Die SGD-A Jäger 20 kg gelten weiterhin Fr. 6.60 / kg und die M7 Jäger 20 kg Fr. 6.90/kg. Bei den SGD-A Jagern bleibt die Marktlage gesamtschweizerisch uneinheitlich. Handel und Vermarkter melden in der Ostschweiz knappe Angebote, welche die Nachfrage nicht vollständig decken. Es werden leichte bis mittlere Nachfrageüberhänge gemeldet.

**winterhilfe**  
Schweiz

...  
**UNBÜROKRATISCH!**

Clausiusstrasse 45 Tel. 044 269 40 50  
8006 Zürich Fax 044 269 40 55

www.winterhilfe.ch

## Innerrhoden

# Das spannende Leben der Diplomaten

Simon Geissbühler, diplomatischer Mitarbeiter von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey

Das Leben eines Diplomaten besteht nicht nur aus Cocktailpartys und diplomatischem Geplauder. An die 370 diplomatische Mitarbeiter vertreten im In- und Ausland die Interessen der Schweiz. Einer davon, Simon Geissbühler, hielt in Appenzell darüber einen Vortrag.

Monica Dörig

Auch das ist eine der Aufgaben der diplomatischen Mitarbeiter. Sie machen Öffentlichkeitsarbeit; sie berichten Interessierten, worin ihre Arbeit besteht. Denn es gibt viele Vorurteile diesem speziellen Beruf gegenüber. Diplomaten tun viel mehr als elegant gekleidet in aller Herren Ländern Cocktails schlürfen und mit den Mächtigen aus Politik und Wirtschaft diplomatisch plaudern.

Simon Geissbühler ist vom «Lions-Club» Appenzell eingeladen worden, über seinen vielfältigen Beruf zu erzählen. Im persönlichen Gespräch berichtete er vom Werdegang eines Diplomaten und von den täglich wechselnden Herausforderungen seines Berufes.

### Wissen und Persönlichkeit

Der 33-jährige Berner hat sich direkt nach dem Doktorat der Politikwissenschaften für die Aufnahmeprüfung angemeldet. Während früher Söhne aus alt-eingesessenem «Schweizeradel» oft diese Laufbahn einschlugen, rekrutieren sich die Diplomaten heute aus allen Schichten. Junge Erwachsene, die zweisprachig aufgewachsen sind, Secondos, die besondere Kenntnisse anderer Kulturen vorweisen, haben gute Chancen. Bedingungen für den diplomatischen Dienst sind ein abgeschlossenes Studium, man muss Schweizer Bürger und man darf im Normalfall höchstens dreissig Jahre alt sein. Die Prüfung ist anspruchsvoll. In Multiple-Choice-Verfahren und mündlichen Tests werden Kenntnisse in Allgemeinbildung, Sprachen, Politik, Wirtschaft und Kultur, aber auch die nicht messbaren Kompetenzen im zwischenmenschlichen Bereich bewertet. «Diplomaten gehen gerne und offen auf Menschen zu, können gut zuhören und sind kommunikativ. Sie können sich und das, was sie vertreten, gut präsentieren,» beschreibt Geissbühler die sozialen Fähigkeiten. «Das Profil des Diplomaten ist aber nicht klar definiert».

### Begehrter Beruf

Letztes Jahr haben sich über 200 Personen für den diplomatischen Dienst beworben. Eine mehrköpfige Kommission hat dem



Simon Geissbühler ist seit 2004 diplomatischer Mitarbeiter im Departement für äussere Angelegenheiten (EDA) von Micheline Calmy-Rey. (Bild: Monica Dörig)

EDA vierzehn Kandidaten vorgeschlagen. Bundesrätin Micheline Calmy-Rey hat je vier Frauen und Männer ausgewählt. Das hat für ein wenig Unruhe gesorgt.

Simon Geissbühler betont, dass das nichts mit einer sturen Quotenregelung zu tun habe. Weil sich die Gesellschaft geändert habe, sei es auch für Frauen attraktiver geworden, Diplomatin zu werden. Damit sich das Verhältnis der Geschlechter über die Jahre angleicht, ist es nötig, geeignete Kandidatinnen in den Karrieredienst aufzunehmen. Zur Zeit stehen 106 Botschaftern zehn Botschafterinnen gegenüber.

Heute seien vermehrt Spezialkenntnisse gefragt, zum Beispiel ausgefallene Sprachen wie Arabisch. Gute Völkerrechtler seien

immer gefragt, sagt Geissbühler

### Die Hälfte arbeitet in Bern

Etwa die Hälfte der 370 Diplomaten, die beim Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) angestellt sind, arbeitet in Bern, die andern in den 90 Botschaften und Missionen in der ganzen Welt. Die Botschaft pflegt wichtige politische und wirtschaftliche Kontakte, beobachtet die langfristige Entwicklung eines Landes und vertritt die im Land anwesenden Schweizer sowie die Interessen unseres Staates.

Um das unverzichtbare Netzwerk, das interne politische Informationen und rasche Hilfe in Krisen verspricht, zu knüpfen, muss ein diplomatischer Mitarbeiter jährlich rund 20 Einla-

dungen organisieren. Daher kommt wohl das Bild von den vielen Cocktailpartys.

Der Trend bei den Schweizer Vertretungen im Ausland gehe zum Teil in Richtung lokales Personal, sagt Geissbühler ein wenig bedauernd.

In Bern arbeiten die diplomatischen Mitarbeiter in verschiedenen Abteilungen, die sich mit bilateralen Beziehungen und multilateralen Angelegenheiten beschäftigen, mit der UNO, der Sicherheitspolitik oder Umweltfragen. So gibt es eine Abteilung für Menschenrechte, eine für Wirtschafts- und Finanzfragen und die Direktion für Völkerrecht.

### Meistens Lebensstelle

Wer eine Karriere im diplomatischen Dienst einschlägt, bleibt meist das ganze Berufsleben. Alle vier Jahre werden Diplomaten versetzt. Der Grund dafür sei, dass man sich assimiliere, wenn man zu lange in einem Land lebe, erklärt Geissbühler. Die Schweizer Botschafter und ihre Mitarbeiter müssen immer im Interesse des Heimatlandes handeln – das ist oberstes Gebot.

Aus einer Liste kann ein Bewerber meist drei bevorzugte Einsatzländer auswählen. Wohin er geschickt wird, entscheidet aber das EDA. «Diplomaten verpflichten sich zu Gehorsam.» Bis man zum Botschafter ernannt wird – das ist der höchste Titel –, vergehen durchschnittlich zwanzig Jahre.

In Bern sind die diplomatischen Mitarbeiter damit beschäftigt, Anfragen zu bearbeiten, Informationen aus allen Himmelsrichtungen zu sammeln und zu verarbeiten. Sie begleiten das Tagesgeschäft der Bundesrätin und die Geschäfte von Parlament und Bundesrat, organisieren Besuche und entwickeln Ideen zu spezifischen Themen. Diplomaten begleiten die Departementschefin auf Auslandsreisen, lobbyieren und verhandeln.

Die Diplomaten sind die Verbindung des Departements nach aussen, sie vernetzen Interessengruppen, Regierung und Öffentlichkeit.

### Lernen im In- und Ausland

Simon Geissbühler hat nachdem er ins Corps aufgenommen worden ist, ein Jahr lang in Bern die vielschichtigen Arbeitsbereiche kennen gelernt und parallel eine spezielle Ausbildung absolviert, in der die Kernkompetenzen vertieft wurden. Danach hat er ein Jahr lang in Mexiko als Mitarbeiter der Schweizer Botschaft Hilfsprojekte organisiert, ein kulturelles Projekt umgesetzt und über die Entwicklung im Land berichtet.

Die Ausbildung hat sich inzwischen verändert. Neueintretende werden neun Monate «auf dem Feld» und drei Monate in Bern auf ihre Aufgaben vorbereitet.

Seit 2004 arbeitet Geissbühler als Assistent von Botschafter Balzaretto beratend für Micheline Calmy-Rey. Entgegen des üblichen Turnus wollen die beiden bis 2008 auf ihren Posten bleiben, weil Calmy-Rey nächstes Jahr Bundespräsidentin werden wird. Das sei einerseits spannend und lehrreich für ihn, freut sich der junge Diplomat, weil zusätzliche Aufgaben und Herausforderungen anstehen werden. Andererseits bleibt die Kontinuität für die Ausministerin bestehen. «Die engsten Mitarbeiter kennen ihre persönliche Meinung und ihren Stil am besten». Das sei wichtig vor allem für die Vorbereitung von Reden, Vorträgen und Stellungnahmen.

### Unser Mann in...

Wie jeder junge Diplomat wünscht sich Simon Geissbühler, bald im Ausland arbeiten zu können. Russland ist eine seiner Wunschdestinationen. Das hat damit zu tun, dass er sich bereits als Gymnasiast für die Geschichte der Ukraine interessiert hat. Was dort gerade passiert, findet er faszinierend. Er hat das Land oft bereist und so seine Frau Oksana kennen gelernt. Zur Zeit lernt er Russisch.

Das Paar, das im Mai sein erstes Kind erwartet, hat sich dafür entschieden, die klassische Rollenverteilung zu leben. Oksana Geissbühler, ursprünglich Lehrerin, will gern die Aufgaben einer Botschaftergattin, Gastgeberin und Mangerin übernehmen. Bevor sie zu ihrem Mann in die Schweiz kam, hat sie einen Gastronomiebetrieb geführt.

Heute stehe es jedem Ehepaar frei, wie es im Ausland leben wolle, sagt Geissbühler. Botschafterfrauen können ihren eigenen Beruf ausüben. Umgekehrt, wenn die Frau Botschafterin ist, kann der Partner Manager des Botschaftshaushalts sein oder eine Stelle ausserhalb annehmen. Wenn der Einsatz nicht zu weit von der Heimat entfernt ist, kann es sein, dass wegen der Ausbildung der Kinder ein Elternteil in der Heimat bleibt. Für die Vorbereitung auf den Auslandseinsatz bleiben Botschaftsangehörigen in der Regel drei bis vier Monate Zeit, um die Landessprache zu lernen und sich mit den dortigen Strukturen vertraut zu machen.

Das Bild des Diplomaten hat sich mit der Gesellschaft in vielerlei Hinsicht geändert. Was bleibt ist eine äusserst spannende Aufgabe, «ein wichtiger Dienst für die Schweiz» – und viele Cocktailpartys.

# Volksmusik: Appenzell trifft Vorarlberg

Gottesdienst und multikulturelle Stobede in Eggerstanden

Am kommenden Samstag, 4. März, treffen sich Volksmusikfreunde aus dem benachbarten Vorarlberg mit Musikantinnen und Musikanten des Appenzellerlandes in Eggerstanden.

(ma.) Mit ihren volkstümlichen Weisen umrahmen die Vorarlberger Musikanten zunächst den Abendgottesdienst in der

Kirche Eggerstanden, Beginn um 20 Uhr. Ihre Mitgestaltung verleiht der Feier eine ganz besondere Würde, eignen sich doch gerade auch ihre Instrumente ausgezeichnet für gefühlvolle Momente und besinnliche Andacht.

Im Anschluss an diesen Gottesdienst wird es dann wohl ein bisschen «löpfiger» zu und hergehen: Ein Volksmusikstamm-

tisch – so nennen unsere Nachbarn die «Stobede» – ist her nach angesagt im Restaurant Neues Bild. Bestimmt wird hier für Appenzellerohren manch ungewöhnliche Kost geboten, sei es gesanglich oder instrumental. In jedem Fall lohnt sich der Besuch, um Zitherklänge und Harfenspiel (nebst vielen anderen Instrumenten) aus dem Vorarlbergischen zu hören.

Das Zitherspiel war übrigens auch im Appenzellerland vor Jahrzehnten sehr beliebt und verbreitet, und in manchem «Schloff obe» fristet noch eine alte Zither ihr verstaubtes Dasein. Gerade die Volksmusik auf der Zither wurde in Appenzell durch Initiative von Erika Koller, Steig, vor ein paar Jahren wieder ins Leben gerufen, und schnell waren auch Kontak-

te über die Landesgrenze hinweg geknüpft. Regelmässig trifft sich die Appenzeller-Zithergruppe mit jener aus dem Vorarlbergischen und spielt an Stammtischen hüben und drüben mit. Freuen wir uns, dass diese musikalische Begegnung diesmal bei uns stattfindet und zu einer Stobede für jedermann wird. Alle sind herzlich eingeladen.